

## **Zeitpunkte der Stadtgeschichte**

---

**Vor 1150 Jahren:**

**861: Die erste urkundliche Erwähnung Aufhausens im  
Stiftungsbrief des Klosters Wiesensteig**

---

### **Impressum:**

© 2016 Stadtarchiv Geislingen an der Steige  
ISSN-Internet 2365-8193

Archiv- und Sammlungsinventar des Stadtarchivs Geislingen  
Herausgeber: Stadtarchiv Geislingen, Schillerstr. 2, 73312 Geislingen an der Steige

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, sind vorbehalten.  
Kein Teil der Veröffentlichung darf in irgendeiner Form, sei es als Digitalisat, Fotokopie oder in Form  
eines anderen technischen Verfahrens ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

## Vor 1150 Jahren:

### 861: Die erste urkundliche Erwähnung Aufhausens im Stiftungsbrief des Klosters Wiesensteig

#### Der Wiesensteiger Stiftungsbrief von 861

Am 6. Dezember 861 wurde unter der Regierung König Ludwig des Deutschen (840-876) von einem Hochadligen Ruodolf und seinem Sohn Erich im ‚Pleonungetal‘ im Ort ‚Uisontessteiga‘ am Fluss ‚Filisa‘ auf ‚Griubigaro marco‘ ein Kloster mit Gütern ausgestattet.

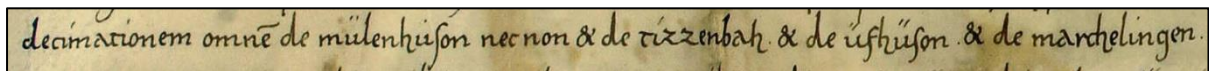
Historiker bezeichnen die Urkunde als Stiftungsbrief des Klosters in Wiesensteig. Die Urschrift dieser Stiftungsurkunde ist nicht mehr erhalten. Zwei Abschriften aus dem 16. Jh. (auf Pergament) und aus dem 17. Jh. (auf Papier) befinden sich im Hauptstaatsarchiv in Stuttgart.

In diesem Stiftungsbrief werden dem Kloster zahlreiche Besitzungen in umliegenden Orten als Eigentum übergeben, die in dieser Urkunde erstmals namentlich erwähnt sind.



Kopie des Wiesensteiger Stiftungsbrief vom 6. Dezember 861 aus dem 16. Jh., Staatsarchiv Ludwigsburg

So findet auch Aufhausen seine erste urkundliche Erwähnung im Stiftungsbrief des Klosters Wiesensteig aus dem Jahre 861, worin von Ruodolf, dem Stifter, dem neugegründeten Kloster der Zehnte von ‚Ufhuson‘ als Ausstattung übergeben wird.



Die lateinische Textpassage aus dem Stiftungsbrief, in der ‚ufhuson‘ erwähnt ist, Staatsarchiv Ludwigsburg

In der Textübertragung der Urkunde heißt es:

*'Des weiteren übergebe und übereigne ich [Ruodolf, der Stifter] dem heiligen Cyriakus unwiderruflich den gesamten Zehnten von Mulenhuson und auch noch von Tizzenbah, von Ufhuson und von Marchelingen.'*

Mit dieser namentlichen Erwähnung Aufhausens in der Urkunde von 861 wird nicht nur der Siedlungsort erstmals benannt, sondern zugleich auch mitgeteilt, dass der gesamte Ort, die Höfe und Huben, die dazu gehörigen Felder, Weiden, Wiesen und Wälder, die gesamte Einwohnerschaft samt Vieh und Zugehör dem Grundherrn und Stifter Ruodolf gehört hatte, der den gesamten Zehnten der damaligen Aufhausener Bauern dem Kloster zugesprochen hatte. Sein Eigentum an der Siedlung hat er damit nicht aus der Hand gegeben, sondern lediglich die abzugebenden jährlichen Erträge daraus.

Darüber hinaus belegt diese erste Namensnennung in der Stiftungsurkunde von 861, dass Aufhausen als Siedlungsort zu dieser Zeit bereits existiert und eben auch seinen Namen hat.

## Der Ortsname Aufhausen

Aufhausen, das Dorf auf der Hochfläche der Kuppenalb hoch über dem Filstal (Höhenlage ca. 775 m ü. M.) wird erstmals 861 als Ufhuson erwähnt. Aufhausen galt als die ‚oben (auf der Alb) gelegene Siedlung‘, vom Filstal aus gesehen. Möglicherweise war es eine Ausbausiedlung, von Deggingen ausgehend.

Wann also die Ortsgründung oder der Siedlungsbeginn oder der Ortsname zu datieren ist, bleibt nach wie vor im Dunkeln. Anzunehmen ist, dass es seit den merowingischen Siedlungsspuren und dem vielleicht dazu gehörigen Gräberfeld eine durchgängige Besiedlung gegeben hat.

## Merowingerzeitliche Siedlungsspuren

Östlich, am Weg nach Nellingen im Gewann Gejaucht wurde 1869 ein merowingisches Grab erfasst, das wohl zu einem Reihengräberfeld mit durchschnittlicher Ausstattung gehört haben dürfte. Die Grabfunde sind allerdings verschollen. Solche merowingerzeitlichen Reihengräberfelder sind bis ins späte 7. Jahrhundert belegt und deuten auf eine frühe Besiedlung des heutigen Ortes hin und sind auf der Alb ziemlich selten.



Bekräftigt wird diese Vermutung durch merowingische Siedlungsspuren beim Haus Kümmel, am nördlichen Ortsrand unweit der Kirche. Albert Kley hat dort 1964 in einer Baugrube Keramik aus der Merowingerzeit neben Eisenschlacken gefunden, die auf frühmittelalterliche Eisenverhüttung schließen lassen. Das dazu gehörige Haus konnte bisher nicht genau bestimmt werden.



Aufhausen, 1987, Stadtarchiv Geislingen

### **Hochmittelalterliche Besitzverhältnisse**

Wie sich die Besitzverhältnisse nach dem Tod Ruodolfs und seines Sohnes Erich, der wohl sein Erbe gewesen sein dürfte, entwickelt haben, ist nicht nachweisbar, weil entsprechende Quellen fehlen.

Jahrhundertlang hören wir nichts mehr über das spätere Dorf und seine Einwohner. Wir wissen aber, dass der Ort im Hochmittelalter zur Herrschaft der Grafen von Helfenstein gehörte. Vermutlich hat Aufhausen, wie auch die anderen Orte der Nellingener Alb und die Dörfer im Oberen Filstal bis nach Wiesensteig einst den Vorfahren der Herren von Spitzenberg-Sigmaringen gehört, die sowohl aus staufischer als auch zähringer Familienwurzeln herstammten. Durch die eheliche Verbindung Ludwigs von Sigmaringen-Spitzenberg mit der Erbtöchter Eberhard des Jüngeren von Stubersheim-Helfenstein entstand in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts das gräfliche Haus Helfenstein, dessen Stammburg um 1100 über der späteren Stadt Geislingen errichtet worden ist.

Jedenfalls darf Aufhausen auf eine 1150jährige Geschichte zurück blicken und ist damit der urkundlich älteste Ortsteil von Geislingen.

Hartmut Gruber

## **Literatur:**

Burkhardt, Georg: Vom Gründer des Benediktinerklosters und von den Grafen von Fürstenberg in Wiesensteig, in: Geschichtliche Mitteilungen von Geislingen und seiner Umgebung, Bd. 13, 1952, S. 85f.

Fischer, Isidor: Zur Geschichte des Klosters Wiesensteig, in: Geschichtliche Mitteilungen von Geislingen und seiner Umgebung, Bd. 4, 1933, S. 153ff.

Mauch, Rainer: Der Stiftungsbrief der Abtei Wiesensteig vom Jahre 861 - Teil 1: Textedition und Übersetzungsvorschlag, in: Hohenstaufen / Helfenstein Historisches Jahrbuch für den Kreis Göppingen, Bd. 6, 1996, S. 9ff.

Reichardt, Lutz: Ortsnamensbuch des Kreises Göppingen, Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 112, 1989, S. 24f.

Schreg, Rainer (Bearb.): Archäologischer Katalog des Landkreises Göppingen, Teil II. Katalog/Karten, Band: Geislingen mit Teilorten, Göppingen 1996, S. 42ff.

Wurm, Theodor: Der Wiesensteiger Stiftungsbrief von 861, in: Geschichtliche Mitteilungen von Geislingen und seiner Umgebung, Bd. 14, 1955, S. 47f.